Nr. 226. Dienstag, den 26. September 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brand'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Kaiser Franz Josef gegen Ungarn.

Gegenüber den offiziösen Beschwichtigungsversuchen meldet ein Privatbericht:

(:) **Ofenpest**, 25. Sept. Als gestern in den Abendstunden die Einzelheiten über die Wiener Audienz bekannt wurden, vergrößerte sich die Aufregung in den politischen Klubs ungeheuer. Man bereitet sich in der Kossuthpartei auf einen Kampf bis zum Aeußersten vor. Man hält die Beleidigung, die der König den Koalitionsführern und durch diese ganz Ungarn zugefügt habe, für so schwer, daß man ihnen sogar übel nimmt, daß sie Goluchowski aufgesucht und nicht sofort Wien verlassen haben. In der Banffypartei erklärten die führenden Männer, die einzige gebührende Antwort wäre der sofortige Uebertritt zur Kossuthpartei. Im liberalen Klub versuchte es der frühere Handelsminister Hieronymi, die Gemüter zu beschwichtigen, doch mußte er zugeben, daß der Tag in Wien einen großen Teil der Nation in die Kossuthpartei treiben werde, zumal wenn, was wahrscheinlich sei, das Haus aufgelöst werde.

Ein deutlicher und vielsagender Niederschlag der in Ungarn herrschenden Empörung über die Nichtachtung der konstitutionellen Form durch den „Königsbefehl" findet sich sogar in den Regierungsorganen:

(?) **Ofenpest**, 25. Sept. Das Pester Lloyd schreibt über die politische Lage: Die öffentliche Meinung drückt einmütig ihre Enttäuschung darüber aus, daß der so feierlich inszenierte Empfang der Führer der Koalition beim Könige, wovon jeder Mann eine Wendung zum Besseren erwartete, zum Ausgangspunkt neuer Reibungen und Kämpfe geworden ist. Die Art, in welcher die Vertreter der koalierten Parteien abgefertigt wurden, und die Schroffheit, womit der Herrscher ihnen kurz und bündig nur seinen Willen kundgab, ohne die sorgsam vorbereiteten Vorschläge anzuhören, und die Zumutung, mit dem Minister des Aeußeren zu verhandeln, der in den inneren ungarischen Fragen nicht zuständig ist, alles dies begegnet in den Blättern ohne Unterschied der Parteistellung einer ungünstigen Beurteilung. Die „Nordd. Allg. Zeitung" hat gestern die Wichtigkeit der ungarischen Vorgänge mit folgenden, sehr besorgten Worten anerkannt: Es bedarf keiner eingehenden Darlegung zur Begründung der Feststellung, daß diese Geschehnisse weit über die Grenzen Oesterreich-Ungarns mit hohem Interesse verfolgt werden. Von ihrem Verlauf hängt die Lösung der schwersten Krisis ab, die Oesterreich-Ungarn seit 1867 durchlebt hat, einer Krisis, deren Fortdauer einer ruhigen und normalen Entwicklung der Habsburgischen Monarchie ernste Hemmnisse in den Weg legen müßte.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Von der Fußartillerie.** Die preußische Heeresleitung beabsichtigt, der „Voss. Ztg." zufolge, eine grundsätzliche Beteiligung der Fußartillerie an den alljährlichen großen Herbstmanövern, um ihr kriegsmäßige Ausbildung zu geben, die sie zurzeit nicht besitzt. Dazu müssen aber die Bespannungsabteilungen, deren jetzige Zahl durchaus unzulänglich genannt wird, vermehrt werden. Das deutet bereits auf eine kommende Forderung hin.

— **Die Landtagswahlen in Oldenburg** haben erfreulicherweise mit einer Niederlage der Sozialdemokratie geendet, ein Erfolg, der umso höher anzuschlagen ist, als die dort bisher bei den bürgerlichen Parteien herrschende politische Gleichgiltigkeit den Sozialdemokraten ein bedeutendes Uebergewicht zu geben drohte. In der Hauptstadt Oldenburg konnte die sozitldemokratische Wahlmännerliste, den dortigen Nachrichten zufolge, nur 388 Stimmen gegen 889 bürgerliche aufbringen, und der rein industrielle Wahlkreis Delmenhorst wurde nach heißem Wahlkampfe von der Bürgerpartei mit 967 gegen 823 sozialistische Stimmen erobert. Den ebenfalls größtenteils von Arbeitern bewohnten Wahlkreis Ganderkesee errangen die Bürgerlichen mit 304 gegen 303 Stimmen. Nach dem Wahlresultat dürfte die Sozialdemokratie mit höchstens vier Abgeordneten in den oldenburgischen Landtag zurückkehren, — und das trotz der starken Verhetzung, die die Sozialdemokratie auch diesmal betrieben hatte, wozu die Ruhstrataffäre den geeigneten Stoff liefern mußte. Auch ein Beleg für die „werbende Kraft der Sozialdemokratie".

Deutsch-Ostafrika.

— **Die Wahehe.** In Deutsch-Ostafrika sind den Aufständischen neue schwere Verluste beigebracht worden, zugleich wurde aber bekannt, daß nun auch die Wahehe, zum mindesten ein Teil von ihnen, rebellisch geworden sind. Ueber diesen Stamm lesen wir in der „Voss. Ztg.": Die Wahehe, zu den Zulustämmen gehörend, bilden den bei weitem am kriegerischsten und am meisten zu fürchtenden Stamm in der Landschaft Rhehe. Unvergessen ist der Ueberfall der Wahehe auf die Expedition des Hauptmannes von Zelewski am 17. August 1891. Damals fielen 10 Europäer, 250 farbige Soldaten und gegen 100 Träger unter den Speren der Wahehe. Erst am 30. Oktober 1894 fand diese Tat ihrer Sühne, als der Gouverneur von Schele die Hauptfeste der Wahehe, Kwirenga, stürmte. Kwirenga wurde damals von 3000 Kriegern verteidigt. Heute ist es unter dem Namen Iringa Standort einer Kompagnie der Schutztruppe. Seit jener Zeit haben die Wahehe Ruhe gehalten. Wenn sie sich jetzt erhoben haben, so erstehen uns in ihnen Gegner, die an Zahl und Stärke nicht unterschätzt werden dürfen.

Schule und Wehrkraft.

In der Zeitschrift „Die Umschau" veröffentlicht der Generalarzt a. D. Dr. Mejsner eine Betrachtung über die Wechselwirkungen zwischen der Schule und dem Heere. Aus den einleitenden Bemerkungen wird man mit Genugtuung entnehmen, daß trotz der Steigerung der Einstellung von Rekruten in den letzten anderthalb Jahrzehnten die Abgänge durch Tod und Invalidität relativ nicht größer geworden sind, als früher, während in Frankreich, das verhältnismäßig geringere Ansprüche an die Tauglichkeit stellt, die Sterblichkeit in der Armee die der deutschen zeitweilig um das vierfache überstiegen hat. Aus der Stabilität der Invalidität und Sterblichkeit im deutschen Heere ergibt sich, daß unsere Wehrfähigkeit noch steigerungsfähig ist. Von großer Bedeutung für die Erhaltung und Erhöhung der Tauglichkeit ist die Schule. Es ist nicht gerade erfreulich, daß von den Schülern der höheren Schulen 60 bis 70 Prozent der zum einjährigen Dienste Berechtigten untauglich zum Heeresdienste sind. Einen großen Anteil daran dürfte die Kurzsichtigkeit haben. Nach der Ansicht des Verfassers wird dieses Leiden in der Schule nicht sowohl durch Mangelhaftigkeit der Schulräume hervorgerufen, als vielmehr durch den kleinen Druck vieler Schulbücher und durch

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 61

Fest biß er die Zähne zusammen, jener Elende sollte nicht bemerken, wie weh ihm der Schlag der ledernen, geschwänzten Katze getan hatte.

„Kommt rasch! Solche Albernheiten! Schöne Zumutung! Soll wohl gar Teppiche ausbreiten, damit die vornehmen Herren weich gehen können? Ja, ja, soweit wird es wohl noch kommen!" So spottete der Aufseher, als er nun die beiden Gefangenen nach dem Krankenzimmer abführte.

Der junge Mann hatte seinen rechten Arm um den Alten geschlungen. Teilnahmslos schwankte dieser neben dem jungen Gefährten dahin.

Der Unglückliche! Sein Elend hatte ihn so abgestumpft, daß er selbst diese Wohltat nicht mehr zu schätzen verstand.

So schritten sie dahin, düstere, schmutzige Korridore entlang. Zu beiden Seiten der langen Vorhalle befanden sich starke, mit eisernen Beschlägen versehene Türen, welche wieder in große Gefängnisräume führten.

Endlich kamen sie nach dem Krankenzimmer. Auch hier wehte eine verpestete Luft den Eintretenden entgegen.

Zwei Reihen Betten, das heißt, wenn man dieses vielbedeutende Wort für diese elenden Lagerstätten anwenden darf, liefen längs der kahlen Wände hin.

„Hier, zwei vornehme Gäste! Der Herr Direktor sendet sie selbst!" meldete Dornich die beiden an; sein spöttisch verzogener Mund und sein teuflisches Grinsen gaben dem Gefühl Ausdruck, welches jetzt seine Seele erfüllte.

„Habe nur noch ein Bett frei!" brummte ein alter, unsauber aussehender Mann, welcher das Amt eines Krankenpflegers verrichtete.

„Geht mich nichts an, der Herr hat's befohlen! Sieht auch selbst mit nach!" setzte Dornich hinzu.

„Na, denn muß ich Rat schaffen!" rief lustig der Pfleger und hob seine Knute, ohne welche die Beamten in den sibirischen Gefängnissen niemals zu sehen sind, vom Boden auf. Schnell stand er an einem Bett still. „Steh auf!" schrie er laut befehlend.

Nichts regte sich, da schlug der rohe Kerl mit der Knute auf die Decke, ein Schmerzensschrei zitterte durch die Stille und ein noch junges Weib setzte sich schreiend in die Höhe.

„Steh auf, hast lange genug geschlafen, nun kommt ein anderer an die Reihe!" gebot der Pfleger mit grimmiger Stimme.

„Aufstehen! Ach Gott, ich kann mich ja nicht erheben!" klang es gepreßt und schwach zurück.

„Hallo, willst Du wohl meinem Befehl gehorchen!" schrie nun der Wüterich mit schrecklich verzerrtem Gesicht.

Wieder versuchte die Aermste, sich zu erheben, aber sofort sank sie leise aufstöhnend wieder zusammen.

Der junge Mann stand nicht weit davon entfernt, er bedeckte mit den Händen die Augen, er konnte diese Mißhandlungen nicht mit ansehen, und doch mußte er schweigen, denn er war selbst ein Gefangener. Sein Leben lag in der Hand dieses Bösewichts.

„Ach, laßt mich ruhig sterben! Bald wird es zu Ende sein! Und dann mache ich bereitwillig Platz!" flehte die Sterbende; doch der wilde Mensch kannte kein Erbarmen, mit einer Hand ergriff er das Gewand des jungen Weibes, um es so von dem Lager zu zerren.

Da wallte es heiß in der Seele des Gefangenen auf, er biß die Zähne zusammen und flüsterte: „Gott helfe mir! Solche Gräuel kann ich nicht mit ansehen!" Damit stürzte er sich auf den Pfleger und wollte ihn von dem Weibe zurückreißen.

Als dieser den Angreifer merkte, ließ er das Weib los und bearbeitete mit seiner Knute den Wehrlosen.

„Kerl von einem Gefangenen," knirschte er, „ich will Dich wohl lehren, was Dir zukommt!" Und dabei sauste die Knute, Schlag um Schlag austeilend, hernieder.

Das junge Weib schrie vor Entsetzen auf und ihr Geschrei lockte noch mehrere Aufseher herbei.

„Was geht hier vor? Wer macht solchen Lärm?" So erschallte es durcheinander. Mit Mühe lösten zwei starke Männer die Kämpfenden. Die Wut hatte beiden Riesenkräfte verliehen, sie hatten sich förmlich ineinander verstrickt.

Endlich war der junge Gefangene überwältigt. Gebunden mit Stricken stand er nun da, die blutunterlaufenen Striemen, die sein edles Gesicht bedeckten, erzählten von der Wucht der Knutenhiebe, welche der Aufseher ausgeteilt hatte. Mit hochwogender Brust stand der Unglückliche dort, nun konnte er sich nicht mehr rühren.

„Was gab es?" fragte die Stimme des Vorgesetzten in den Tumult hinein.

„Hier, dieser Gefangene mischte sich in meine Amtsgeschäfte!" berichtete der Pfleger.

„Schon wieder ein Verbrechen gegen die Disziplin!" erwiderte streng der Direktor. Jetzt hatten die weitgeöffneten Augen des Gefangenen ihre Wirkung auf ihn verloren.

Der junge Mann blickte auch nicht nach dem hohen Beamten, sein Auge ruhte auf dem Weibe; noch nie hatte er ja auf einem Menschenantlitz so deutlich die Spuren trostlosen Leides erblickt, als hier.

Da weckte ihn eine Stimme aus seinen Gedanken. Er schaute empor, und selbst ihm, dem mutvollen Manne, klopfte nun das Herz.

„Elender," knirschte der Direktor, „ich hatte es gut mit Dir vor, Du solltest hier bleiben. Dein Schicksal sollte sich besser gestalten, aber solche Menschen wie Du, die rufen noch ihre Mitgefangenen zum Ungehorsam gegen das Gesetz auf. Schnell, führt ihn nach der Isolierzelle!"

Erschrocken blickten die Schließer nach dem jungen Mann, welcher sich ihren Schreck nicht erklären konnte, doch er sollte es ja selbst erleben, den furchtbarsten Greuel, den nur ein grausames Menschenhirn ersinnen konnte.

„Morgen früh geht er mit dem Zuge nach Jalutorfsk."

Damit wandte sich der Direktor ab; die Schließer traten vor und in ihrer Mitte ging aufrecht, das Haupt stolz erhoben, der junge Mann. Er hatte nach Recht und Gewissen gehandelt, er konnte als Mann nicht tatenlos mit ansehen, wie man ein armes, schwaches Weib mißhandelte.

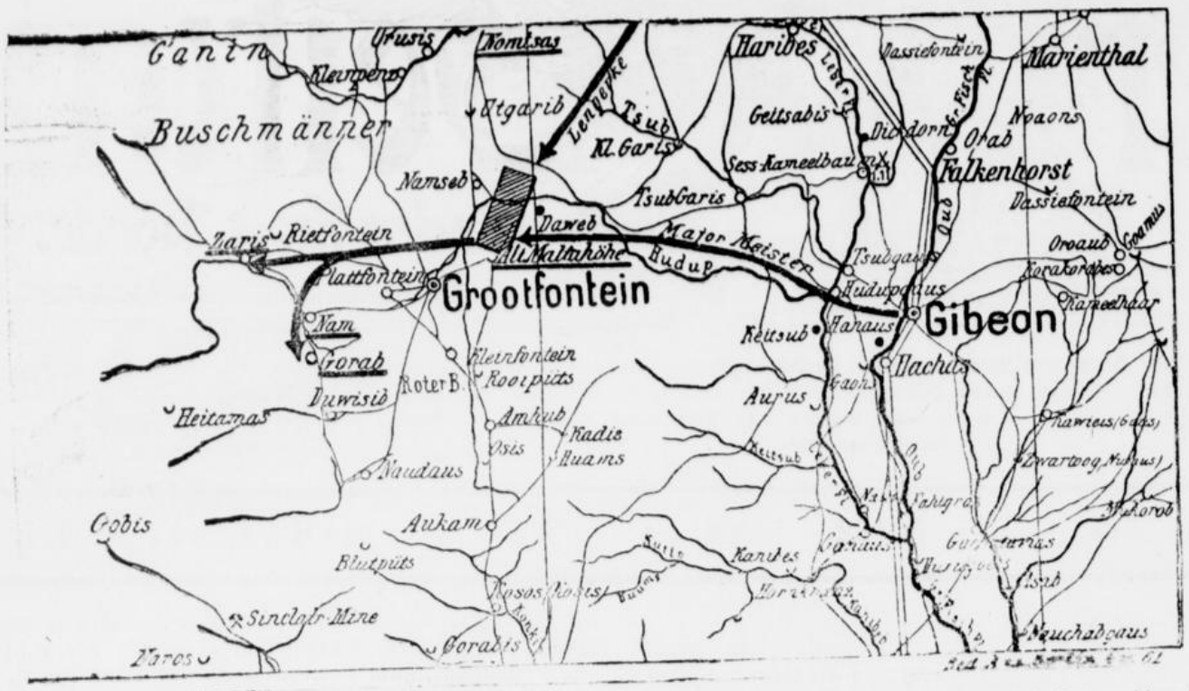
* * *

Grüne, liebliche Matten breiten sich vor den Blicken aus, himmelhohe, mit Eis und Schnee umgürtete Berge ragen bis hoch in die Wolken hinein.

Springende Gießbäche rieseln dahin; frohe Menschen gehen am Ufer des malerischen Züricher Sees spazieren.

Es ist gegen Abend. Schon fallen die Strahlen der Sonne schräg über die auf- und abwogende Wasserfläche. Es war ein ziemlich heißer Herbsttag gewesen, nun erquickten sich die Spaziergänger an der erfrischenden Kühle, die herab von den Schneefeldern der riesigen Berge wallte. 122,20

Ein stattliches Paar schritt Arm in Arm dahin. Vieler Blicke folgten diesem, in jeder Beziehung zu einander passenden Paare.



Major Meisters Kämpfe in Südwestafrika.

Einer der erfolgreichsten Schläge, die in letzter Zeit in Deutsch-Südwestafrika geführt wurden, war der Kampf Major Meisters, eines unserer bewährtesten Führer in der gefährdeten Kolonie, gegen die Hottentotten bei Haruchas am 13. September. Es verlohnt sich wohl, darauf noch etwas näher einzugehen, wofür beistehende Karte eine willkommene Unterlage bieten dürfte. Bekanntlich wurden die Schwarzen nach sechsstündigem Aufstieg in dem steilen Gebirge und heftigem fünfstündigen Gefecht, bei dem es zum Kampfe Mann gegen Mann kam, aus ihren starken Stellungen geworfen. Einem Teil gelang es allerdings, in nordwestlicher Richtung in Gebirgsschluchten zu entkommen, doch wurde sofort gegen sie die Verfolgung fortgesetzt. Der Feind ließ 60 Tote auf dem Gefechtsfelde liegen. Auf deutscher Seite fielen zwei Reiter, verwundet wurden Major Maercker, der einen Schuß in die linke Schulter erhielt, ferner Oberarzt Korsch schwer, sowie zehn Reiter. Der Marsch führte über die mit Felsgeröll bedeckte, von tief eingeschnittenen Schluchten durchzogene Hochfläche, in der die Truppen tagelang kein Wasser fanden. Westlich von Jario und Gorab beginnt die große Steinwüste, welche sich bis zur Meeresküste hinzieht, zum Teil noch unerforscht und vollständig wasserarm ist. Es mußten daher zunächst größere Wasserkolonnen herangezogen werden, ehe Major Meister aus der Linie Jaris—Nam nach Westen zum Angriff vorgehen konnte. Der Marsch unserer Truppen durch die Gebirgswüste, die sich westlich von Grootfontein erstreckt — der Schauplatz ist ziemlich weit südwestlich von der berühmten Naukluft —, das Entweichen des Feindes und das erfolgreiche fünfstündige Gefecht sind außerordentliche Leistungen unserer Truppen.

mangelhafte Beleuchtung bei den häuslichen Arbeiten. Auch an der Untauglichkeit infolge von Lungenleiden ist die Schule teilweise schuld, einmal durch die Belastung der Lungenspitzen mit den Schultornistern und dann dadurch, daß nicht genügend darauf geachtet wird, daß die Schüler bei körperlichen Uebungen die steifen Kragen und andere den Blutkreislauf hemmende Kleidungsstücke ablegen. Diesen Uebeln, sowie vor allem auch der Nervenschwäche und der Körperschwäche kann die Schule entgegen wirken durch die Begünstigung körperlicher Spiele im Freien. Der Verfasser legt einen ganz besonderen Wert auf diese körperliche Betätigung in freier Luft, während er für das Turnen in der Turnhalle oder in einem engen Hofe wenig übrig hat. Ganz besonders beachtenswert aber ist es, daß er der gerade in letzter Zeit so begünstigten sportmäßigen Steigerung körperlicher Spiele entgegentritt. Nach seiner Meinung bringen sie nicht nur keine körperlichen Vorteile, sondern sie haben direkte Schädigungen zur Folge. Er sagt: „Gipfel- und Dauerleistungen der Schüler nehmen die Zeit über Gebühr in Anspruch und schädigen das Nervensystem.“ Es wird sich empfehlen, wenn man gerade diese Mahnung eines Mannes, der mit den militärischen und medizinischen Verhältnissen in gleicher Weise vertraut ist, beachtet. Die Schule ist für das Heer von großer Bedeutung, weil sie gerade infolge der Verkürzung der Dienstzeit die Aufgabe hat, den jungen Menschen körperlich und geistig auf eine spätere Dienstzeit vorzubereiten.

Zwölf Jahre Flottenbau in England.

London, 23. Sept. Ein Admiralitätsbericht ans Unterhaus gibt Auskunft über Anzahl und Kosten sämtlicher Schiffe von über 5000 Tons, welche für die Flotte Großbritanniens seit dem ersten Januar 1893, also in 12 Jahren, gebaut worden sind.

Zunächst zählt dieser Ausweis sechsundvierzig Schlachtschiffe auf, welche zu neun verschiedenen Malen in einzelnen Abteilungen auf Antrag der Seelordschaft durch die Kommission gegangen, angenommen und dann in Auftrag gegeben wurden. Fünf Klassen bewaffneter Kreuzer, an Zahl zweiundzwanzig, wurden fertig gestellt, wozu noch drittklassige Zwanzig hinzukommen. Außerdem wurden gebaut 17 geschützte Kreuzer, auch diese je nach der Zeit ihres Baues in verschiedene Klassen zerfallend. Das macht einen Gesamtbau von einhundertfünf Schiffen in zwölf Jahren, nur die über 5000 Tonnen gerechnet. Alle sind in die Flotte übergegangen, und die 47 hauptsächlichsten sind im königlichen Dockjard konstruiert. Der Kostenpunkt beträgt 1 633 085 360 Mark. Davon entfallen auf 46 Schlachtschiffe mit 653 735 Tonnen 949 590 040, auf geschützte Kreuzer, deren 22 gebaut sind, 248 100 Tonnen 365 278 280 auf 20 erstklassige geschützte Kreuzer mit 192 950 Tonnen 208 881 380 und auf 17 zweitklassige Kreuzer von zusammen 97 008 Tonnen 99 338 680. Von den 23 Schlachtschiffen sind 5 armierte Kreuzer, 6 erstklassige geschützte Kreuzer und 8 zweitklassige geschützte Kreuzer im königlichen Dokjard gebaut. Durch Privatkontrakt wurden geliefert 18 Schlachtschiffe, 17 armierte Kreuzer, 14 erst- und 9 zweitklassige geschützte Kreuzer. Von den Schlachtschiffen hat die kürzlich in Portmouth vollendete „Neuseeland“ am meisten gekostet für Rumpf und Armierung, nämlich 29 839 000 Mark. Der teuerste Kreuzer ist der „Leviathan“, welcher 21 170 080 Mark gekostet hat.

bei Küstenbeschießungen während der Manöver herausgestellt haben, von nun an eine Anzahl Artillerie-Offiziere auf die Dauer von zwei Jahren aus der Garnison an Bord kommandieren wird.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 26. September 1905.

** **(Schriftliche Lehrverträge).** Mit Rücksicht auf die zum Oktober-Termin bevorstehende Neueinstellung von Lehrlingen ist daran zu erinnern, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Reichsgewerbe-Ordn. über die Lehrlingsverhältnisse bei Annahme von Lehrlingen der Lehrvertrag schriftlich abzuschließen ist und zwar binnen einer Woche nach Beginn der Lehre. Den Lehrherrn, der den Lehrvertrag nicht ordnungsmäßig abschließt, trifft Geldstrafe bis zu zwanzig Mark und im Unvermögensfalle Haft bis zu vier Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes. — Ferner ist darauf aufmerksam zu machen, daß für einen Lehrling, der zur Gesellenprüfung zugelassen werden will, die Lehrzeit mindestens 3 Jahre betragen muß und daß die Beachtung dieser gesetzlichen Vorschriften von Zeit zu Zeit durch Beauftragte der Handwerkskammer kontrolliert wird.

** **(Aus der kath. Gemeinde)** schreibt der „Volksfreund“: Ein langgehegter Wunsch unserer Gemeindemitglieder in Geisecke und Lichtendorf wird nunmehr endgültig in Erfüllung gehen. Am Sonntag, den 1. Oktober, wird in der alten katholischen Schule zu Lichtendorf zum erstenmale die Messe gelesen und zwar um halb 10 Uhr. Auch ist begründete Hoffnung vorhanden, daß bald die Erlaubnis zum Bau einer Notkirche erteilt werden wird. Diese Erlaubnis konnte bisher trotz aller Bemühungen unseres hochwürdigen Herrn Pfarrers Schnurbus nicht erlangt werden, da von seiten des Amtes Westhofen der Ausbau des bereits seit langen Jahren bestehenden Interessentenweges, sowi dessen dauernde Unterhaltung gefordert wurde. Auf Anstellung eines dritten Geistlichen mit dem Sitze in Lichtendorf ist ebenfalls Aussicht vorhanden und zwar dürfte diese wohl zum Frühjahre erfolgen.

:(): **(Eine arge Schlägerei)** entstand gestern Abend gegen 11 Uhr in der Ostenstraße. Mehrere der beteiligten jungen Burschen erhielten Messerstiche. Der Messerheld, der den Behörden aus früheren Exzessen wohlbekannte Arbeiter Domgen wurde verhaftet.

** **(Dortmunder Stadttheater.)** Wie alljährlich, gibt es auch dieses Jahr eine Reihe von Volksvorstellungen, in denen zu billigsten Eintrittspreisen Werke der Klassiker und anderer bedeutender Autoren den breiten Schichten der Bevölkerung Dortmunds vermittelt werden sollen. Die erste dieser Vorstellungen findet am 28. September statt. Nach dem für diese Veranstaltungen maßgebenden Grundsatze: „Für das Volk ist das Beste gerade gut genug!“ hat die Direktion für die erste Vorstellung Grillparzers Tragödie „Medea“ (der Trilogie „Das goldene Vließ“ dritten Teil) gewählt und bestimmt, daß die neu engagierte Heroine Frau Minna Höcker-Behrens vom Hoftheater in Karlsruhe die Titelrolle spielt. Es steht also den Besuchern dieser ersten Vorstellung ein ganz besonderer Kunstgenuß bevor. Am Sonntag, den 8. Oktober, wird die erste Volksopernvorstellung gegeben, worauf schon jetzt hingewiesen wird.

00 **(Butterbrote in Bahnhofswirtschaften)** werden, wie die „Deutsche Eisenb.-Beamten-Ztg.“ bemerkt, von zahlreichen Bahnhofswirten täglich in durchsichtigen

verhütet werden, daß sich diese Eßwaren mit Staub bedecken, daß sie Besuch von Fliegen und Wespen erhalten und daß sie vor allen Dingen von unberufenen, oft unsauberen Händen betastet werden. Diese vorerst noch rein private Maßnahme verdiente wegen ihrer Nützlichkeit zur allgemeinen Pflicht der Bahnhofswirte gemacht zu werden. Auch die verschiedenen Obstsorten erfreuen sich vielfach einer ähnlichen Behandlung; sie ruhen unter einer Gazeumhüllung und kommen dadurch mit Staub und Insekten wenig oder gar nicht in Berührung.

** **Reingsen,** 26. Sept. (Riesenkürbisse) erntete Herr Heinrich Müller hierselbst. Die drei an derselben Ranke gewachsenen Kürbisse wogen 41, 34 und 29 Pfund.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 25. Sept. (Vergebliche Mühe.) Um die Leiche des ertrunkenen Gabelarbeiters Fritz Reimbold aus Vorhalle zu suchen, begaben sich am Freitag nachmittag dreißig seiner Mitarbeiter mit langen Gabeln zur Ruhr. Leider waren ihre stundenlang fortgesetzten Bemühungen ohne Erfolg. Beinahe wäre bei dieser Gelegenheit wiederum ein Menschenleben den heimtückischen Fluten zum Opfer gefallen. Ein Arbeiter wollte nämlich die Ruhr durchwaten, um das in der Mitte des Flusses haltende Boot zu erreichen. Plötzlich versank der Mann vor den Augen seiner Kameraden, doch gelang es, ihn beim Wiederauftauchen zu ergreifen und in das Boot zu ziehen.

* **Hagen,** 25. Sept. (Einen gräßlichen Tod) fand ein 17jähriger Arbeiter auf dem hiesigen Stahl- und Eisenwerk. Gestern schlang sich bei der Arbeit ihm ein glühender Draht um den Hals, wodurch der Junge so schwer verletzt wurde, daß kurz darauf im Krankenhause der Tod eintrat.

§ **Milspe,** 25. Sept. (Verurteilung.) Vor der Hagener Strafkammer hatte sich gestern der Lehrer K. aus Friedenshöhe bei Milspe wegen seit langen Jahren betriebener Sittlichkeitsverbrechen an seiner Aufsicht anvertrauten Kindern zu verantworten. Der Angeklagte, der sich seit mehreren Monaten in Untersuchungshaft befindet, war geständig und wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

* **Bochum,** 25. Sept. (Unglücksfall.) Heute Morgen 6 ein halb Uhr wurden von dem Personenzuge 246 einem älteren Manne beide Beine abgefahren. Der Verunglückte wollte, nachdem der Zug schon in Bewegung war, noch in einem 4. Klassewagen springen, wobei er zu Falle kam und unter die Räder geriet.

* **Gelsenkirchen,** 25. Sept. (Gattenmord.) Heute Mittag wurde die Ehefrau Guina in der Torstraße tot aufgefunden. Man nimmt an, daß sie eines gewaltsamen Todes gestorben ist, da die Leiche verschiedene schwere Verletzungen aufwies. Als der Tat verdächtig wurde der Ehemann der Toten verhaftet.

* **Hamm,** 25. Sept. (Einen dritten großen Stadtpark) beabsichtigt der Magistrat im Norden der Stadt anzulegen. Dort hat er sich Grundstücke im Kostenbetrage von ca. 50 000 Mark an die Hand geben lassen, und nachdem vor kurzem die Stadtverordneten das Terrain besichtigt haben, werden sie am Mittwoch über den Erwerb des Komplexes beschließen.

* **Geseke,** 25. Sept. (Im Kampfe mit Zigeunern) wurde gestern der Gendarm Frank von hier bei Lichtenau durch eine Revolverkugel niedergestreckt. Auf den Tod verwundet fand man ihn auf dem Wege. Nach einer weiteren Meldung soll er seinen Wunden erlegen sein.

* **Kalk,** 25. Sept. (Zu dem Eisenbahnunfall) (S. 2. Blatt), erfahren wir noch, daß u. a. schwer verletzt sind der Monteur Wilhelm Steinringer aus Mülheim-Ruhr, der pensionierte Eisenbahnbeamte Josef Heidberg aus Deutz, der Student Kirsch aus Köln, der Lehrer Beckers aus Kalk. Leichter verletzt sind der Verputzer Wilhelm Hackel aus Köln, der Dachdecker Gerhard Beyer aus Köln, der Kaufmann Rudolf Löffart aus Köln, die Gymnasiasten Gießen und Stühlen aus Deutz, der Süler Erich Biergans aus Köln und der aus Deutz, der Schüler E. Biergans aus Köln und der Asphaltierer Wichterich aus Köln. Nachdem bereits früher ähnliche Katastrophen stattgefunden hatten, traf die Straßenbahnverwaltung die Einrichtung, daß der begleitende Schaffner vor dem Befahren der Eisenbahnübergänge sich vergewissern muß, ob die Strecke frei ist. Er sowohl wie der diensttuende Stationsbeamte werden sich wohl wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

* **Krefeld,** 25. Sept. (Ein Prozeß,) der alle drei Instanzen durchlaufen hat und der wohl 50 000 Mark Gerichts- und Anwaltskosten verursachte, ist soeben durch den Strafsenat des hanseatischen Oberlandesgerichts Hamburg zu Gunsten der Zahnärzte entschieden. Es klagten 66 Zahntechniker gegen 10 Zahnärzte, weil letztere in den Zeitungen behauptet hatten, in Preußen sei amtlich verfügt, daß die Zahntechniker in sogenannte Kurpfuscherlisten einzutragen seien. Durch diese Bemerkung, namentlich durch das Wort „Kurpfuscher“, fühlten sich 66 Zahntechniker beleidigt. Das Gericht erklärte, daß tatsächlich in Preußen die Zahntechniker in eine sogenannte Kurpfuscherliste einzutragen seien und daß die beklagten Zahnärzte in Wahrung berechtigter Interessen handelten.

* **Frankfurt a. M.,** 25. Sept. (Das Pianissimo

Eulenloze (Ec-Parterreloge nächst der Bühne). Sie hatten sich immer soviel zu erzählen, wozu die Zwischenakte nicht ausreichten. An einem Abend nun folgte einem Fort: der Ouverture, in der die Pauken und alle Instrumenten losgelassen waren, plötzlich ein zartes Pianissimo. Da klang aus der Eulenloge, im ganzen Hause vernehmbar, auf einmal eine schrille Stimme hinein: „Unser Mahd kocht se mit Zwiwwel!“

24. Westfälische Provinzial-Synode.

Soest, 21. September.

Eine Fülle von Anschauungen und Erfahrungen kam zur Aussprache bei der Behandlung der sozialen Aufgaben der Kirche. Die Notwendigkeit sozialer Kurse wurde von allen Seiten betont. Auf dem Boden der sozialen Beschlüsse der Generalsynode vom Jahre 1903 erscheint es dringend notwendig, die Einführung der Geilichen in das Verständnis der sozialen Frage baldigst in die Wege zu leiten.

Generalsuperintendent D. **Nebe** betont die Gefahr einer nur halben Kenntnis oder einer irrigen Beurteilung der sozialen Dinge seitens der Geistlichen. Präsident Dr. **Stockmann** fügt hinzu, daß es für den Evangelischen Oberkirchenrat sehr schwierig sei, die geeigneten Männer als Lehrkräfte für die Kirche zu gewinnen. Die Bitte an den Evangelischen Oberkirchenrat, derartige Kurse nicht bloß in Berlin, sondern auch in unserem Industriebezirke einzurichten, wird von der Synode einstimmig ausgesprochen. Ebenso wird beschlossen, den Evangelischen Oberkirchenrat um die Aussicht gestellte Mitteilung über die in Sachen der sozialen Beschlüsse der Generalsynode getanen Schritte zu bitten.

Der Präsident kommt sodann auf die **Arbeitersekretariate** zu sprechen und auf die eingehende Jugendpflege, insonderheit durch besonders anzustellende Jugendhelfer für Knaben im Alter von 14 bis 17 Jahren. Eine lebhafte Verhandlung entspinnt sich über die beantragte Errichtung eines **Preßsekretariats**, d. h. der Anstellung eines Mannes, der die Tagespresse über alle das Leben der Kirche und ihre Interessen betreffende Angelegenheiten mit Stoff zu versehen hat und auch sonst in jeder Weise für die Vertretung unserer evangelisch-kirchlichen Weltanschauung in der Oeffentlichkeit, d. h. in der Presse eintritt. Alle diese Anregungen und Anträge werden der Kommission überwiesen.

Soest, 22. September.

Nach Gesang und Gebet werden die Verhandlungen heute fortgesetzt und in der Beratung des Antrages der Synode Münster: Kreissynode wolle an die hochwürdige Provinzialsynode die Bitte richten, die Förderung der evangelischen Arbeitersekretariate in **den Industriebezirken unserer Provinz als eine notwendige christliche Liebesarbeit zur Bewahrung unsrer durch mächtige kirchenfeindliche Organisationen verwirrten, evangelischen Arbeiterschaft** erklären zu wollen. Derselbe wird nach erfolgter Aussprache, die von den meisten Redner in befürwortendem Sinne geschieht, in die Kommission verwiesen. Ebenso der Antrag der Synode Bochum: Provinzialsynode wolle erwägen, ob nicht die Gründung eines Hauses notwendig ist, in dem Diakonen, Gemeindehelfer, Jugendpfleger und Stadtmissionare ausgebildet werden.“ Die weibliche Diakonie hat in den letzten Jahrzehnten einen gewaltigen, erfreulichen Aufschwung erfahren. Dagegen fehlt es in der männlichen Diakonie an Arbeitern in der weitverzweigten Gemeindearbeit. Wie segensreich würden solche Gemeindehelfer für die Bewahrung der konfirmierten Jugend der Gemeinde werden können! Das langsame Wachstum der männlichen Diakonie kann aus dem Mangel an christlichem Geist nicht allein erklärt werden. Ein durchschlagender Grund neben anderen ist die geringe Besoldung.

Der Bericht der Vereinsgeistlichen für Innere Mission, Pastor **Cremer** aus Witten gibt eine gedrängte klare Uebersicht über die nächstliegenden Aufgaben unserer evangelischen Kirche zur Hebung der religiösen und sittlichen Notstände, fordert eine geordnete, regelmäßige Tätigkeit an den Tageszeitungen zur Verbreitung des evangelischen Geistes, weist hin auf eine gründliche Kolportagearbeit im Kampfe gegen Unglauben und Aberglauben, wünscht eine Vergrößerung der Arbeitsgebiete für die evangelische Frauenwelt. Synode Hagen bemerkt zu dem Verbot des Herrn Ministers, in den Haushaltsplan der Synoden oder Gemeinden einen Betrag für ausländische Gemeinden, z. B. für die **evangelische Bewegung in Oesterreich** aufzunehmen; „Es ist unsere Pflicht, daß die deutsche evangelische Kirche ihren österreichischen Gemeinden mit verdoppelter Treue helfend zur Seite tritt. Daher ist es uns Gewissenssache, die Kirchenbehörden inständigst zu bitten, mit aller Macht für die Aufhebung dieser Verfügung eintreten zu wollen, damit der Notschrei unserer evangelischen Brüder nicht ungehört in deutschen Landen verhallt.“ Nach kurzer Beratung, in der darauf hingewiesen wird, daß der Gemeindevertretung die freie Verfügung über einen Betrag bis 2 Prozent der Staatssteuer für einen einzelnen Zweck zusteht, wird die Angelegenheit in die Kommission verwiesen.

(„Westf. Anzeiger.“)

Kleine Chronik.

Posen, 25. Sept. Der Polizeibericht meldet eine weitere Zunahme des Typhus. In der letzten Woche sind 11 Erkrankungen vorgekommen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beläuft sich auf 325, die der Todesfälle auf 28.

In vergangener Nacht wurden Braut Jenny Greiner verhaftet. Hoose hatte das neugeborene Kind seiner Braut im Wudraschen Gasthofe in Weißwasser lebend in eine Senkgrube geworfen. Das Kind starb. Das Paar wollte nach Zürich flüchten. Bei den Verhafteten wurde Cyankali vorgefunden.

Ratibor, 25. Sept. **Im Unterkunftsraume der Polizeiwache erstickten in der vergangenen Nacht vier Auswanderer, zwei Frauen und zwei Kinder, infolge Leuchtgasvergiftung.**

? **Ausrede.** Richter: „Die bei Ihnen beschlagnahmte Milch enthielt 50 Prozent Wasser!“ — Bäuerin: „Was Se net sagen?! — Vielleicht hat mei Kuh gar die Wassersucht!“

?**Diensteifrig. Herr**: „Also hast du dich über die Kellerlokalitäten bereits orientiert? Jetzt werde ich dir zeigen, in welchen Fässern der Rheinwein, in welchen der Mosel — — —“ — Diener (rasch): „O, das weiß ich schon!“

? **Das ungezähmte Widerspenstige.** Karlchen: „Du, Papa, fährt ein Automobil nicht, wenn es kein Benzin hat?“ — Vater (Autler, seufzend): „Liebes Kind, das fährt oft auch nicht, wenn es Benzin hat.“

? **Wie die Alten sungen.** Lehrer (der dem Wirtssöhnchen, welches zum erstenmale in der Schule ist, eins auf die Finger gegeben hat): „Wirst du jetzt ruhig sitzen?“ — Wirtssöhnchen (heulend): „Nein, das Beschwerdebuch will ich haben!“

Gleichbedeutend.

„Gratuliere, Spund! Du bist ja der Universalerbe Deines reichen Onkels geworden!“

„Unsinn, enterbt hat er mich! Im Testament steht die Klausel, daß das Geld erst auszuzahlen ist, wenn ich mein Examen gemacht habe!“

Ein musikalischer Vater.

„Kinder, macht doch nicht so ein Geschrei! . . . Wenn Ihr schon Lärm machen wollt, so geht in's — Musikzimmer!“

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung“.

Zur Reichstagsstichwahl in Essen.

* **Essen** (Ruhr), 25. Sept. (Privattel.) Die Versammlung der Vertrauensleute des Vorstandes und des Ausschusses des nationalen Wahlvereins beschloß, für die Stichwahl den Wählern **Wahlenthaltung** vorzuschlagen; wer jedoch wähle, möge für den Zentrumskandidaten stimmen.

Militärposten überfallen.

? **Mainz**, 25. Sept. (Drahtb.) In der vergangenen Nacht wurde, wie das „Mainzer Tageblatt“ meldet, der Militärposten am Gonsenheimer Tor von Soldaten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Gewehr und das Seitengewehr sind verschwunden, eine scharfe Patrone fehlt.

Fahnenflüchtige Offiziere.

* **Berlin**, 25. Sept. (Privattel.) Das Gericht der 35. Division in Graudenz erklärte den Oberleutnant Krönmelbaum vom Infanterieregiment Nr. 129 für fahnenflüchtig. Degleichen hat das Gericht der 17. Division in Schwerin i. M. den Oberarzt Dr. Gädecke vom Infanterieregiment Nr. 142 für fahnenflüchtig erklärt. Beide haben sich dem „B. T.“ zufolge vor einiger Zeit heimlich von ihren Truppenteilen entfernt, und ihr gegenwärtiger Aufenthalt konnte bisher nicht ermittelt werden.

Deutsch-japanischer Handelsvertrag?

(lb) **Berlin**, 26. Sept. (Drahtber.) Man glaubt hier, daß der Besuch, den der hiesige japanische Gesandte dem Reichskanzler in Baden-Baden abstattete, mit Vorverhandlungen betr. Abschlusses eines deutsch-japanischen Handelsvertrages zusammenhängt.

In der Ostsee ertrunken.

(:) **Swinemünde**, 25. Sept. (Privattel.) In der Ostsee ertranken gestern bei Heringsdorf der in einem Heringsdorfer Geschäft angestellte 23jährige Handlungsgehilfe Ernst Schulz aus Berlin und der Zimmerlehrling Seeck. Die Leiche des Seeck ist gestern mittag bereits gefunden worden.

Hingerichtet.

(*) **Mannheim**, 25. Sept. (Privattel.) Heute morgen wurde der Mörder des Dienstmädchens Susanna Senges, Tischler Becker, auf dem Hofe des hiesigen Amtsgerichtgefängnisses hingerichtet.

Feuer im Hafen.

(:) **Stettin**, 25. Sept. (Wolff-Tel.) Heute gegen Abend brach im Freihafenbezirk, dicht am Freihafen, ein großes Feuer aus, welches die dort lagernden umfangreichen Holzlager ergriffen hat; die gesamte Feuerwehr bemüht sich, dem Brande Einhalt zu tun.

Haberfeldtreiben.

(:) **München**, 26. Sept. (Wolff-Tel.) In Frauenneuharting fand diese Woche ein großes Haberfeldtreiben statt, an dem sich 60 Personen beteiligten. Es galt dem Ortsgeistlichen.

Typhus.

(Wolff-Tel.) In Schafstedt bei Halle ist infolge verseuchten Brunnens Typhus ausgebrochen. Bisher erkrankten 18 Personen. Trier: In vier Dörfern am

Fischt Frankreich im Trüben?

(:) **London**, 25. Sept. (Drahtber.) Aus Madrid kommen Meldungen über französische Vorstöße in Marokko von der algerischen Seite. Es hat den Anschein, daß Frankreich mit dem Verlauf der Unterhandlungen mit Deutschland wenig zufrieden sei, und daß daher die französische Regierung andere Mittel anwenden will, ihre Macht in Marokko zu befestigen. Die spanischen Zeitungen teilen mit, ein französischer Kaufmann in Oran habe ein größeres Gebiet in Marokko angekauft, und zwar von Anhängern des Prätendenten. Auf diesem Gebiet soll der Franzose beabsichtigen, eine große Fabrik zu errichten. Andere ähnliche französische Unternehmungen werden gleichfalls geplant. Die spanische Presse ist über diese Enthüllungen ziemlich erregt und fordert die spanische Regierung auf, berechtigte spanische Interessen zu schützen.

Spaniens König besucht Berlin.

(:) **Madrid**, 25. Sept. (Wolff-Tel.) „Diario Universal“ teilt mit, daß die Regierungen in Berlin und Madrid den Einzug des Königs Alfons in Berlin endgiltig auf den 6. November festgesetzt haben. Sodann wird ein Besuch des Königs Alfons in Wien erfolgen, doch wird er, wie „Diario Universal“ hinzufügt, den Charakter eines einfachen Familienbesuches tragen.

16 Wochen vergebens gefeiert.

(lb) **Lübeck**, 25. Sept. (Drahtber.) der 16 Wochen andauernde Bauarbeiterstreik hat heute mit einer Niederlage der Arbeiter geendet, nach Vereinbarung eines zweijährigen Lohntarifes auf Grund der vor dem Streik von den Arbeitgebern angebotenen 5 Prozent Lohnerhöhung zum April 1906.

Eisenbahn-Unglück.

(„) **Ofenpest**, 25. Sept. (Drahtb.) **In der Nähe von Ruttek stieß ein Personenzug mit voller Kraft mit 4 durch Sturmwind auf das Hauptgleise getriebenen Waggons zusammen; zwei Reisende wurden beim Zusammenstoße getötet; zwei schwer verletzt. Die Lokomotive und mehrere Waggons sind zertrümmert worden.**

Kirchenbau eingestürzt.

* **Mailand**, 25. Sept. (Drahtber.) In der Fellegara, Provinz Reggio Emilia, ist eine im Bau begriffene Kirche eingestürzt. 25 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben zwei blieben sofort tot; elf wurden schwer verletzt.

Seuche im Erdbebengebiet.

[[**Rom**, 25. Sept. (Heroldtel.) **Infolge des anhaltenden Regens der letzten Wochen ist in Kalabrien die Influenza epidemisch ausgebrochen, der bereits zahlreiche Personen zum Opfer gefallen sind. Infolge eines Aufrufes sind bereits drei Millionen Lire Unterstützungsgelder gezeichnet worden.**

Grenzverletzung.

:) **Belgrad**, 25. Sept. (Heroldtel.) Neuerdings haben Albanesen die serbische Grenze überschritten und das Wachhaus Vitanovic angegriffen. Ein Unteroffizier und zwei Soldaten wurden getötet.

Kriegszustand über Livland.

)) **Riga**, 25. Sept. (Heroldtel.) **Da die politischen Morde sich in den letzten Tagen in erschreckender Weise mehren, wird in allernächster Zeit über Livland der Kriegszustand verhängt werden.**

Das Pekinger Bomben-Attentat.

(*) **Peking**, 25. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **Bei dem gegen die Reformkommission gerichteten Bomben-Attentat wurden vier niedere chinesische Beamte getötet nn düber 20 andere Personen verwundet. Der Führer der Reformkommission, Prinz Tsaitche, wurde leicht verletzt. Dieses Attentat gab Veranlassung, Maßnahmen zum Schutze der Regierungs- und Hofmitglieder zu treffen; die Regierungsgebäude und Bahnhöfe werden ebenfalls scharf bewacht.**

Von den Japanern ausgewiesen.

() **Petersburg**, 26. Sept. (Heroldtel.) In Dunsk kamen 5000 Einwohner Sachalins an, die von den Japanern ausgewiesen waren.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko.

Roth & Junius

Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 649.

Krewel's Sanguinalpillen

Preis per Flacon Rm. 2.00

Tausendfach erprobt als hervorragend durch schnelle u. nachhaltige Wirkung bei

Bleichsucht, Blutarmut,

Nervenleiden und Schwächezuständen.

Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die

Chemische Fabrik Krewel & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh

Hauptstelle: Natürliche Blutsalze 66, Pept. Muskelalbumin 44, Haemoglobin 10

Grosser Verkauf!

Gardinen

3000 Meter schmale Gardinen
Meter 1.20 bis 10 Pfg.

2000 Fenster abgepasste Vorhänge
zu Ausnahme-Preisen.

Teppiche

Gardinen-Preise

Englisch-Tüll	2 Shawls	95 Pf.
Englisch-Tüll	2 Shawls	1.50
Englisch-Tüll	2 Shawls	2.75
Englisch-Tüll	2 Shawls	3.50
Englisch-Tüll	2 Shawls	5.00
Englisch-Tüll	2 Shawls	7.50
Englisch-Tüll	2 Shawls	9.00
Englisch-Tüll	2 Shawls	12.00
Band-Gardinen		8.50
Band-Gardinen		13.00
Band-Gardinen		19.00
Band-Gardinen		28.00

Rouleaux-Preise

Zug-Rouleaux	2 Shawls	1.50
Zug-Rouleaux	2 Shawls	2.10
Zug-Rouleaux	2 Shawls	3.25
Zug-Rouleaux	2 Shawls	4.50
Zug-Rouleaux	2 Shawls	6.00
Zug-Rouleaux	2 Shawls	7.75
Zug-Rouleaux	2 Shawls	9.00
Roll-Rouleaux	1 Shawls	1.20
Roll-Rouleaux	1 Shawls	1.95
Roll-Rouleaux	1 Shawls	2.85
Roll-Rouleaux	1 Shawls	4.25
Roll-Rouleaux	1 Shawls	6.00

Teppich-Preise

Axminster		130/200	8.50
Axminster		160/240	13.50
Axminster		200/300	19.50
Tapestry		130/200	11.00
Tapestry		160/240	19.00
Tapestry		200/300	29.00
Velour		130/200	15.00
Velour		160/240	25.00
Velour		200/300	39.00
Velour	prima	200/300	46.00
Velour	prima	230/315	58.00
Velour	prima	265/330	76.00

Weit unter Preis!
Tüllbettdecken
Serie 1 170/225 . . . **2.50**
Serie 2 180/225 . . . **3.75**

Gardinen-Reste
ca. 1½ Meter lang, breite nur gute Qualitäten . . . Stück **35** Pf.

Während der Gardinentage verkaufen wir unsere patentierte
Zug-Gardinen-Einrichtung
mit sämtlichem Zubehör für **75** Pf.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

Westenhellweg 42, 44, 46.

Aelteste, bestrenommierte Firma der Provinz. **Gründung des Stammhauses 1827.**

Andreas Nolte,
Schwerte, 30 Ostenstraße 30.

Ich empfehle:

Weizenmehl	000 pr. Pfd.	12 Pf.
hell- u. hochback., b. 10	„	11½ „
Stampfzucker	pr. Pfd	22 „
Apfelringe, weiße	„ „	39 „
süße Pflaumen	„ „	18 „
Apfelgelee	„ „	27 „
Kandishonig	„ „	37 „
präpar. Haferflocken	„	28 „
Eiernudeln	von 23 Pfg an.	
Hülsenfrüchte, neue Ernte		
Weichkoch. Riesenerbsen		15 Pf.
Weiße Bohnen		17 „
Hallerlinsen	19 und	23 „
Helles Rüböl		47 „
Ia. Silberseife		18 „
Transparentseife		16 „
Naturseife		13 „

Luhn's u. Eureka Seifenpulver, je 3 Pakete 40 Pf.
Rein pennsylvanisch, amerikanisches Petroleum pr. Ltr. 17 Pf.
Alle nicht aufgeführten Artikel liefere auf Wunsch frei Haus äußerst billig.

Schönes, fettes, schmackhaftes

Rindfleisch
für nur
55 Pfg. per Pfd.
empfiehlt die
Schwerter Fleischhalle
— Kleine Marktstraße 4. —

Empfehle mich im Anfertigen und Umarbeiten von 3269
Damen- und Kinderhüten,
sowie im **Weissstricken.**
Clara Schulte,
Eisenindustrie Nr. 17.

Kartoffeln-Verkauf.

Der bisherige Pächter von Lohoffs Hof in den Bäumen, unweit Geisecke und Hengsen, Herr **Timmerhoff**, läßt daselbst am **Sonnabend, den 30. Septbr., nachm. 5 Uhr** anfangend:

8 Morgen Kartoffeln

zu jedem annehmbaren Preise parzellenweise an Ort und Stelle gegen bar und gegen Kredit verkaufen. 3266
Hohenschwert,
Schwerte.


Am **Mittwoch, den 27. Sept.,** morgens 8 Uhr anfangend, wird im hiesigen Schlachthause fettes
Rindfleisch
minderwertig verkauft. 3267


Prima
Hammelfleisch
fortwährend billig zu haben bei 3274
H. Wiecken,
Brückstraße 22.

Guterhaltener
Kuhwagen
mit Kasten und Leitern, auch für ein Pferd geeignet, sowie ein fast neuer 3275
Pflug
preiswert zu verkaufen.
Fr. Tillmann, Steinbergb. Ergste.



Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf den in der Gemeinde **Berghofen** belegenen, dem Freiherrn von Rheinbaben und der Stadt Dortmund gehörenden Grundstücken soll am
Donnerstag, den 12. Oktober d. Js.,
nachmittags 6 Uhr,
im Lokale des Wirts **Heimsoth** hierselbst bis zum 21. August 1909 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen vom 27. d. Mts. ab 14 Tage lang bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Gegen die Art der Verpachtung und die Pachtbedingungen kann innerhalb der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß zu Hörde erhoben werden.

Berghofen, den 25. September 1905.
Der Gemeinde-Vorsteher:
Wilberg.

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft Samstag, den 30. September und Sonntag, den 1. Oktober geschlossen.
L. Weinberg.

Ein flotter, schöner 3205
Ponny
billig zu verkaufen. Daselbst auch ein großer **Schrankkasten** für 25 ℳ abzugeben. **Heinrich Lenzen, Schwerte,** Ostenstr. 18.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern in der Sedanstraße per 1. November zu vermieten. 3258
Hugo Simons.

---

3 bis 5 Zimmer,
Waschküche, Bleiche, Boden, per 1. Oktober zu vermieten. 3106
Kuhstraße 28.

Eine freundliche
Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern von kleiner, ruhiger Beamtenfamilie zum 1. Januar gesucht. Angebote unter F. H. 3208 an die Geschäftsstelle der Schwerter Ztg. erbeten.

Ein ordentliches sauberes
Dienstmädchen
wird im kleinen Haushalt pr. 1. November verlangt. 3276
H. Messing & Co.,
Schwerte, Hüsingstr. 25.

Suche zum 1. Januar 1906 im Mittelpunkt der Stadt eine
Wohnung
von **5 Räumen**
Angebote unter F. F. 3214 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wohnung
von 6 durcheinandergeh. Räumen in der 2. Etage und **Wohnung** von 3 durcheinandergeh. Räumen nebst Zubehör in der 3 Etage zu vermieten. Näheres 3240
Brückstraße 9.

Kartoffeln
Magnum bonum
zum Einkellern
empfiehlt
L. Weinberg,
Schwerte.

Ein
Ladenlokal
mit Wohnung
Hofraum und Stallung, für jede Branche geeignet, z. 1. Oktbr. od. später zu verm. Das. ist a. eine Wohnung von 3 Zimm. zu verm. 3236 **Karl Weber,** Mährstr. 8.

Rheumatismus-Unterkleidung.
Imprägniert mit
„Bertolin"
von Dr Virchow
chem. als giftfrei und alkaloidfrei analisiert.
Aerztlich empfohlen.

Diese aus vorzüglichem Material hergestellten dem obigen Imprägnirungsverfahren unterzogene Unterkleidung ist nach allen gemachten Erfahrungen berufen, den Leidenden bei
Gicht, Rheumatismus und Hauterkrankungen
die besten Dienste zu leisten und als ein vorzügliches Mittel bei Bekämpfung obiger Krankheiten zu dienen.

Alleinverkauf bei:
Geschwister Becker,
Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Köln, 25. Sept. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen mittel 00,00 bis 00,00, Roggen mittel 00,00 bis 00,00, Hafer, mittel 00,00—00,00, Heu 5,80—7,00, Maschinenstroh (Roggen) 3,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00, Krummstroh 3,50 ℳ.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.

Nr. 226. Dienstag, den 26. September 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Zahlen beweisen.

Die „Köln. Volksztg." brachte vor einiger Zeit eine Zusammenstellung der Ausgaben für die Armee, Marine und Kolonien, nach der von 1872 bis 1905 folgende Summen ausgegeben sind:

für das deutsche Landheer . .	16 475 685 350 M.
„ die deutsche Marine	3 036 899 409 „
„ die Kolonien (1890—1905) .	193 844 079 „
„ Ostasien	270 837 200 „
„ Südwestafrika	194 975 800 „

in Summa 20 Milliarden 172 Millionen 241 838 Mark.

Mit dieser Zahl wollte das genannte Blatt das deutsche Volk graulich machen. Der „Vorwärts" half noch nach, indem er ausrechnete, wieviel Prozent davon auf die Zeit der Regierung des Kaisers Wilhelm II. entfallen. Die große Zahl ist in rund 30 Jahren von 50 Millionen Deutschen aufgebracht, es hat also jeder Deutscher pro Jahr 13,50 Mark oder pro Tag dreieinhalben Pfennig für Heer und Marine zusammen bezahlt. Da nun aber nur diejenigen, welche ein Mindesteinkommen von 900 Mark haben, zu den direkten Steuern herangezogen werden, so haben auch nur die mit 6 Mark und höher Besteuerten die Summe aufgebracht. Es waren zum Beispiel im Jahre 1895 nur zweieinhalb Millionen Erwerbstätige, die Steuern zahlten, während elfeinhalb Millionen Erwerbstätige überhaupt keine Steuern zu leisten hatten.

Hiergegen wird nun die „K. V.-Z." und der „Vorwärts" ohne Zweifel den Einwand erheben, daß es nicht so sehr die direkten Steuern sind, unter denen das deutsche Volk zu seufzen hat, als die indirekten aus den Zöllen und Verbrauchssteuern. So betrugen z. B. im Jahre 1895 diese Steuern im ganzen 881 Millionen, auf den Kopf der Bevölkerung 14,7 Mark, davon 30 Prozent auf Alkohol und Tabak. Um diese Steuer aufzubringen, mußte jeder Deutsche für 75 Mark Alkohol bezw. Tabak zu sich nehmen.

Während also Deutschland 1872—1905 20 Milliarden für Heer und Flotte ausgab, verzehrte es in derselben Zeit 135 Milliarden an Schnaps, Bier, Wein und Tabak, das ist fast siebenmal so viel.

Wenn man sich klar macht, daß die Ausgaben für Heer und Flotte — welche außerdem im Lande bleiben — in erster Linie, wenn nicht ausschließlich, dazu dienen, Deutschland den Frieden zu erhalten, die siebenmal so großen Ausgaben für Alkohol und Tabak dagegen die Volksgesundheit, Moral und Tüchtigkeit teilweise untergraben helfen, dann kann man sagen, Zahlen beweisen.

Der Kampf in der Berliner Elektrizitäts-Industrie.

Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie ist jetzt recht ernst, kamen doch schon Ende voriger Woche bei dem Streik und bei der Massenaussperrung als Antwort darauf 8000—10 000 Arbeiter in Betracht, aber er kann sehr leicht noch an Schärfe gewinnen. Geradezu unverantwortlich ist es, wenn von gewisser Seite das Feuer geschürt wird und man versucht, eine Arbeitsniederlegung aller Arbeiter Berlins in Szene zu setzen. Dieser Gedanke ist eigentlich so hirnverbrannt, daß man sich darüber wundern muß, wie er überhaupt gehegt werden kann. Es würde sich hier um ein Arbeiterheer handeln, das nach Hunderttausenden zählt, ungerechnet die Angehörigen. Und wie sollen solche Massen ernährt werden? Auch sonst ist ein allgemeiner Streik ganz ausgeschlossen, denn es wird Tausende geben, die besonnen genug sind, sich die Folgen vorher zu überlegen und die sich dafür bedanken, um der Laune einzelner willen den Sprung ins Verderben mitzumachen. Was bei großen Ausständen herauskommt, weiß man doch nachgerade, zum mindesten kann man es wissen, wenn man seine Augen nicht absichtlich geschlossen hält. Auch der Beschluß, den Generalstreik auf die Elektrizitätsindustrie zu beschränken, müßte schon verhängnisvoll genannt werden. Man denke, etwa 50 000 Arbeiter und Arbeiterinnen müßten für sich und ihre Familien Unterstützungen erhalten. Welche Summe ergibt sich da innerhalb weniger Wochen! Und andere Berufsklassen, die von der Elektrizitätsindustrie abhängig sind, würden unschuldig in Mitleidenschaft gezogen werden. Möchten deshalb die Besonnenen die Oberhand behalten, ein übereilter Schritt ist leichter getan, als rückgängig gemacht, und die Folgen sind schwer!

Westfalen und Rheinland.

* **Witten,** 25. Sept. (Ueber die fortgesetzten Spitzbübereien,) die im Kühlhause unseres städtischen Schlachthauses ausgeführt werden, sind die Metzgermeister in Aufregung und zwar umso mehr, als der Gauner in den eigenen Reihen seinen Helfershelfer haben muß. Bei den hohen Fleischpreisen bringt ja auch eine solche Spitzbüberei, bei der es sich um halbe Schweine und Rinderviertel handelt, schon ordentlich etwas ein. Das Anbringen der Schlösser an die Zellen des Kühlhauses hat offenbar keinen Zweck mehr, denn sie werden zerschlagen. Aus der Kasse der Metzgerinnung soll ein namhafter Preis auf die Ermittelung bezw. Abfassung dieser Schlachthausdiebe gesetzt werden, auf die hoffentlich auch die Wahrheit des Sprichwortes zutreffen wird: Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht!

* **Herne,** 25. Sept. (Ein Zeitungskrieg) zwischen einer hiesigen Warenhausfirma und einem Schirmfabrikanten beschäftigte heute die Strafkammer. Beide Firmeninhaber waren vom Schöffengericht zu je 30 Mark Geldbuße verurteilt worden. Auf die erfolgte Berufung hob die Strafkammer dieses Urteil auf und erkannte gegen den Schirmfabrikanten auf 10 Mark und gegen den Inhaber des Warenhauses auf 500 Mark Geldbuße.

* **Essen,** 25. Sept. (Eisenbahnbetriebskrankenkasse.) Im Sitzungssaale der königlichen Eisenbahndirektion fand heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsassessors Meißner eine Generalversammlung der Betriebskrankenkasse für den Direktionsbezirk Essen statt, um über die Anstellung besoldeter Krankenkontrolleure Beschluß zu fassen. Der Vorsitzende begründete die Notwendigkeit der Anstellung besonderer Kontrolleure damit, daß bei der Krankenkasse trotz Erhöhung der Beiträge von 2 auf 2,2 Prozent die Ausgaben gegen die früheren Jahre allein in diesem Jahre 120 000—140 000 Mark mehr betragen würden, welche in der Gründung der Verbandskrankenkasse zu suchen sei. Die Versammlung beschloß mit 64 gegen 2 Stimmen die Anstelung von drei Kontrolleuren, welche ein ungefähres Einkommen von je 2000 Mark beziehen sollen. Ferner macht der Vorsitzende bekannt, daß auch die Verbandskrankenkasse seit ihrem Bestehen schon mehr ausgegeben, wie eingenommen

---

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 62

Er war hoch gewachsen, das edle Haupt, auf dem eine Fülle kastanienbrauner Haare zu sehen war, hielt er aufrecht empor und ein liebenswürdiges Lächeln verklärte sein schönes Antlitz, sobald er seine Augen auf der zierlichen Frauengestalt ruhen ließ, die eng an ihn geschmiegt mit ihm dahinwandelte.

„Erna, heute ist ein Abend, wie von Gott geschaffen, um uns nach des Tages Hitze und Arbeit aufatmen zu lassen."

„Ja, Wasil, wir sind so glücklich," antwortete die Gefragte. „Nun es uns gut geht und wir nach all den bangen Sorgen aufatmen können und uns angehören, nun bin ich froh. Ach, ich würde mit keinem Krösus tauschen!"

Ihr Gatte lächelte, und nun funkelte es so zufrieden aus seinen Augen, die unter dem Rande eines breiten, hellen Filzhutes hervorlugten, gleich zwei strahlenden Sternen.

„Kleine Erna, Du ahnst eben nicht, was es heißt, reich zu sein! Denkst Du es Dir nicht schön und begehrenswert?" fragte er forschend.

„Nein, ich bin jetzt so zufrieden, Du hast Deine Stunden, welche Dir soviel einbringen, daß wir sorgenlos in die Zukunft blicken können."

„Wir lieben uns so innig," fügte sie lieblich lächelnd hinzu, „und zuletzt: besitzen wir nicht das höchste Glück, was Gott uns Menschen schenken kann? Denke nur an unseren kleinen Sergius, ist es nicht das höchste Erdenglück, was uns aus seinen Aeuglein entgegenstrahlt?"

„Du hast recht, Erna," antwortete er, „wir sind glücklich, ja noch mehr, wird haben uns unser Glück selbst geschaffen, Gott mag es uns erhalten!"

„Nicht ernst werden, Wasil! Sieh nur, wie alles so fröhlich um uns her ist! Ist es nicht himmlisch schön hier, wenn man . ." sie stockte.

„Nun, kleine Frau, sprich weiter," bat er.

„Nein, Du wirst mir sonst zu eitel," antwortete Erna schelmisch.

Doch Wasil bat so lange, bis sie ihren Satz vollendete: „Wenn man hier so Arm in Arm mit dem Gatten seiner Wahl sich an der herrlichen Natur erfreuen kann."

„Ja, Erna, Gott hat uns wohlgeführt. Ich denke immer, um Deine Wünsche erfüllen zu können, hat er alles so gefügt. Auf wie wunderbare Weise lernten wir uns kennen!"

Erna lächelte, ein schelmischer Blick traf den Gatten, indem sie sagte: „Ja, als ich damals so ängstlich vor dem wilden Stier davonlief, welchen das rote Tuch, das ich um meine Schultern geschlungen hatte, immer noch wilder machte! Ach, Wasil, ich sehe noch alles so greifbar deutlich vor mir: der enge Weg, an der einen Seite den wildrauschenden Gebirgsfluß, die Limmat, an der anderen Seite die schroffen, hoch emporsteigenden Felsenmassen, hinter mir der wildgewordene Stier, ach, mir wird angst und bange, wenn ich jetzt daran denke!"

Wasil fuhr fort: „Und Du, wie ein gehetztes Reh dahinjagend. Ich kam aus den Bergen, da hörte ich das ängstliche Schreien eines Mädchens, ich verdoppelte meine Schritte, trete aus dem Felsentor hervor, welches hier auf die Straße mündet, und sofort fällt mir ein kleines Mädchen, atemlos vom Laufen, in die Arme. Mit einem Schlage übersehe ich die Sachlage, rasch schlinge ich meine Arme um das vor Angst fast sterbende Mädchen, einen Schritt rückwärts nach dem schmalen Felsendurchgang, da brauste auch schon der Stier wie ein Blitz an uns vorüber. Er sah nicht, daß der Gegenstand seiner Wut in Sicherheit war und jagte blindlings auf der Straße fort. Als nun die Gefahr vorüber war, da sah ich mir die schuldige Ursache dieser aufregenden Szene genauer an. Du lagst zärtlich an meine Brust geschmiegt mir in den Armen, ich . . ."

„Doch ich ahnte ja davon nichts!" fiel noch nachträglich errötend das junge Weib ein.

„Nein, Schatz, nein, Du hattest keine Ahnung, daß zwei heiße Männeraugen liebevoll auf Dir ruhten, daß ein Mann den schwersten Kampf mit sich selbst dort kämpfte. Ja, lächle nur, kleine Frau, es ist mein Ernst, mein wirklicher Ernst. Dein Köpfchen lag so nahe meinem Munde, ich brauchte nur eine Linie mich hinabzuneigen und meine Lippen berührten die Deinigen, welche vor Angst noch halb geöffnet waren und zwischen denen zwei Reihen blendend weißer Zähne hervorschimmerten."

„Küsse sie doch, sie ahnt es nicht! rief mir mein Herz zu, doch der Kopf flüsterte: Tue es nicht, es wäre ein Raub, begangen an solch süßem, holden Wesen! Und denke nur, Erna, bald hätte das Herz doch noch den Sieg davongetragen, da schlugst Du Deine lieben Augen zu mir auf und Dein verstörter Blick traf mich, den Fremden, Du wurdest rot, jene vertrauliche Lage an meiner Brust ward Dir bewußt, und mit hochroten Wangen wandtest Du Dich ab, und alsbald war meine kleine Fee, welche eben noch so hingebend an meinem Herzen ruhte, eine stolze, spröde Jungfrau!"

Erna lächelte in der Erinnerung an jene Zeit.

„Mit dem Anstand einer Königin dankte st Du mir in wohlgesetzten Worten und dann wolltest Du mir entschwinden; doch ich . . nun, ich tat das klügste, was ich tun konnte, ich fragte Dich, ob ich Dich heimbegleiten dürfte," fuhr ihr Gatte fort.

„Ach, wie schlug mir damals mein Herz, doch ich wagte nicht, Dir ein Nein entgegenzuschleudern. Warest Du nicht mein Lebensretter?" Und das junge Weib blickte noch heute, nachdem schon einige Jahre seit jener ersten Begegnung verflossen waren, ebenso liebevoll nach dem Gatten.

„Ja, wir gingen zusammen bis nach dem Häuschen der Eltern, sie waren von Dir und Deiner Heldentat, da Du ihrer einzigen Tochter das Leben erhalten hattest, entzückt . . und nun . ."

„Kam ich oft, jede freie Minute, die mir mein arbeitsvolles Leben zu freier Verfügung ließ, brachte ich bei Euch, den einfachen und doch so herzensguten Menschen zu. Ein geheimer Magnet zog mich widerstandslos zu Euch, Du mit Deinen keuschen Blicken hattest es dem, von der Welt arg hin- und hergerüttelten Manne angetan. Ich lernte auf einmal die Liebe kennen, ich ward von Amors Pfeil getroffen, er steckte tief in meinem Herzen, nur durch Deine Gegenliebe konnte ich gesunden!"

„Meine Liebe, o Wasil, gehörte Dir vom ersten Blick an, erst seit ich Dich kennen lernte, erst seit dieser Zeit fühlte ich, daß das Leben doch viel, viel süßes Glück bieten kann."

So sprachen die Glücklichen, während sie sich von dem Strome der Spaziergänger dahintreiben ließen, die Promenade entlang, welche sich an den lieblichen, malerischen Ufern des Züricher Sees hinzieht.

Plötzlich zuckte Erna zusammen, ein ernster, abstoßender Mann war schon zweimal an ihnen vorübergegangen.

In eigentümliches, starres Anschauen versunken, stand er jetzt an einer Bank still und ließ das junge, schöne Paar noch einmal an sich vorübergleiten.

„Roschersky!" klang es da in einem fremden Dialekt gesprochen an das Ohr des jungen Gatten, welcher nur Augen für sein liebliches Weib hatte und niemand der Vorübergehenden nur eines Blickes würdigte. 122,20

habe und daß aus diesem Grunde auf der am 25. ds. Mts. in Kassel stattfindenden Hauptversammlung dieser Kasse auch die Leistungen der letzteren Kasse wahrscheinlich herabgesetzt würden. Um dem vielen Krankfeiern zu steuern — erhalten die Mitglieder doch jetzt teilweise beim Krankfeiern ein höheres Krankengeld, als wenn sie arbeiten — ist beabsichtigt, Anordnung dahin zu treffen, daß das Krankengeld vier Fünftel des Arbeitsverdienstes nicht mehr überschreiten darf.

* **Barmen,** 25. Sept. (Der Bierboykott) ist eine Waffe gegen Brauereien und Gastwirte, diese Waffe kann aber auch leicht denen Schaden zufügen, die sie handhaben. Dies haben die Sozialdemokraten in Barmen erfahren müssen. Sie hatten den Bierboykott verhängt und ließen boykottfreies Bier einführen. Für dieses zahlten sie 46 071 Mk. Da aber die Einnahmen nur 44 992 Mk. betrugen, so hatte die Gewerkschaftskommission 1079 Mk. zuzulegen, ein etwas teures Vergnügen!

* **Elberfeld,** 25. Sept. (Attentat auf einen Zug.) Die Eisenbahndirektion gibt bekannt: „Am 30. August, abends gegen neundreiviertel Uhr, wurde kurz vor der Durchfahrt des Schnellzuges 75 Köln-Düsseldorf auf dem in Schienenhöhe liegenden Wegeübergang an Kilometer 22,6 und 40 der Hauptbahnstrecke Benrath-Langenfeld eine eichene, mit Bandeisen beschlagene Eggenschleife auf das Fahrgleise gelegt. Es ist anzunehmen, daß das Fahrthindernis vorsätzlich und in der Absicht hingebracht ist, den Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Schnellzug 75 hat das Fahrthindernis vollständig zertrümmert, ohne daß ein Unfall entstanden ist, doch war der auf dem Gleise angebrachte Gegenstand sehr geeignet, den Zug zur Entgleisung zu bringen. Bei einer Entgleisung hätten unübersehbare Folgen entstehen können, weil der Zug auf dieser Strecke mit sehr hoher Fahrgeschwindigkeit befördert wird." — Für die Ermittelung sowie die Anzeige des Täters hat die Eisenbahndirektion Elberfeld eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Meldungen sind bei der nächsten Polizeibehörde oder der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf anzubringen.

* **Kalk,** 25. Sept. (Schwerer Eisenbahnunfall.) Heute morgen ein Viertel vor acht Uhr ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Eine vom Bahnhof Kalk kommende Lokomotive fuhr bei dem Bahnübergang, an dem die Barriere nicht geschlossen war, in einen von Deutz kommenden Straßenbahnzug, der mit Schulkindern und Beamten besetzt war. Der Motorwagen wurde gänzlich demoliert und vom Gleise geschleudert, während der Beiwagen nach der anderen Seite flog. Eine Person ist tot, sieben wurden lebensgefährlich verletzt. Nach Aussage des Bahnwärters war die Lokomotive nicht gemeldet worden.

Unsere moderne Zeit

mit ihrer Raschlebigkeit und ihren überraschungsreichen Ereignissen auf dem Weltteater erfordert für alle, die die weltbewegedden Vorgänge genau verfolgen und möglichst schnell über alles unterrichtet sein wollen, eine

moderne Zeitung,

welche den spannenden Zeitverhältnissen Rechnung trägt und durch umfassenden telegraphischen Nachrichtendienst ihre Leser denkbar schleunigst und zuverlässig befriedigt. Ein solches Blatt ist anerkanntermaßen die

Schwerter Zeitung,

welche mit den beiden ersten deutschen Depeschenbureaus in ständiger Verbindung ist und außerdem täglich Privattelegramme enthält.

Abonnements zum 4. Quartal werden schon jetzt von sämtlichen Landbriefträgern, unseren Boten, sowie in der Geschäftsstelle, entgegengenommen.

* **Düsseldorf,** 25. Sept. (Der Hervorruf auf der Bühne.) Die Leitung des neuen Schauspielhauses in Düsseldorf will unter vielen anderen Neuerungen auch die völlige Anschaffung des Hervorrufes von Künstlern und gegebenenfalls auch Dichtern durchführen, in der Weise, daß niemals, auch nicht am Schluß der Vorstellung, auf Beifallsbezeugungen des Publikums hin der Vorhang nochmals in die Höhe gezogen werde. Vom Standpunkt der reinen Theorie des dramatischen Kunstwerks aus dieses Verfahren sicherlich richtig, aber es hat seine sehr großen psychologischen Bedenken. Es nimmt dem Künstler und unter Umständen dem Dichter nicht nur einen bedeutenden Sporn künstlerischer Lebensfreudigkeit, sondern es überliefert ihn auch ganz und gar der Kritik, der er ja dann nicht mehr den Beifall des Publikums als andern Maßstab entgegenstellen kann. Dieser Beifall, den ja die Theaterleitung dem Publikum allerdings nicht verwehren will, wird sich nach Abschaffung des Hervorrufes von selbst sehr schnell abschwächen, wodurch auch das Werk zu Schaden kommt, weil ein großer Stimmungsreiz innerhalb des Publikums verloren geht. Ein Vergleich der Bühnenkunst u. ihrer Wirksamkeit durch lebendige Wesen einer großen Versammlung anderer Lebendiger Aug im Auge gegenüber mit anderen Künsten wäre überhaupt schief, weil eben durch dieses Lebendige auf beiden Seiten eine besondere psychologische Wirkung entsteht. Aber die Bühnenkünstler werden auch anderen Künstlern gegenüber durch den Wegfall des Hervorrufes ungünstiger gestellt als diese. Ein Romanschriftsteller oder Lyriker hat neben der Kritik und über diese hinaus einen Maßstab seines Erfolges in dem Absatz seines Buches, ein bildender Künstler in seinen Verkäufen und den Aufträgen, die er erhält. Das alles fällt für den Bühnenkünstler und den Dramatiker weg, er hat nur die unmittelbare laute Antwort des Publikums auf seine Leistung. Es ist aber undenkbar, den persönlichen Erfolg des Künstlers ganz ausscheiden zu wollen. Vorläufig wenigstens möchten wir nicht wünschen, so bemerkt die „Köln. Ztg.", daß diese übrigens schon lange im Umlauf befindliche theoretische Anschauung in unseren Bühnenbetrieben Mode würde.

Vermischtes.

(Eine aufregende Fahrt.) Der Dampfer „Cumbal" der New-Yorker und Pacific-Dampfschiffahrts-Gesellmonatelangen Reise in New-York ein. Der Dampfer, ein Schiff von 4249 Tonnen, lief am 5. Dezember in der Magelhaen-Straße auf einen Felsen auf, der den ganzen vorderen Boden und einen Teil der Schiffsseite wegriß. Der Untergang des Schiffes wurde durch Notausbesserungen verhindert, aber es dauerte vier Monate, ehe es gelang, aus Punta Arenas Hülfe herbeizuholen. Das Schiff wurde darauf nach Punta Arenas geschleppt und dort, wie man glaubte, seetüchtig gemacht. Est trat seine Reise wieder an, sprang aber nach zehntägiger Fahrt leck. Nur mit der größten Anstrengung gelang es, dem Eindringen des Wassers Einhalt zu tun und der Kapitän mußte Buenos-Ayres anlaufen. Dort riß der größte Teil der Schiffsmannschaft aus, aber der Kapitän beschloß, trotzdem die Reise fortzusetzen. Seine Frau, die sich an Bord befunden hatte, weigerte sich, ihren Mann zu verlassen, und setzte die Fahrt mit fort. Bald nach der Abfahrt des nochmals ausgebesserten Schiffes von Buenos-Ayres machte man die Entdeckung, daß der vordere Teil des Schiffes sich lockerte, und der tapfere Kapitän mußte, um den Untergang zu verhindern, fast den ganzen Weg bis New-York rückwärtsfahrend zurücklegen.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

27.: Vielfach heiter, wärmer.
28. September: Vielfach heiter, angenehm, mäßiger Wind.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Für die ländlichen Volksschulen des Kreises und der Schule in Schwerterheide beginnen die Herbstferien mit dem 2. Oktober d. J. und endigen mit dem 14. desselben Monats.

Die evangelischen Schulen der Stadt Schwerte haben in diesem Jahre ebenfalls Herbstferien vom 2. bis einschließlich 14 Okt.

Hörde, den 20. September 1905.

Der kommissarische Landrat:
Busch.

Ich ließ wieder einen großen Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

auf **eigener Werkstatt** und aus **eigenen, soliden Stoffen** fertigstellen und **mache** besonders auf

Sport-Anzüge

für Jäger, Oekonomen etc. aufmerksam.

E. Müller, Schwerte,
Ostenstrasse 18. 2988

Gute Qualitäten! Billige Preise!

Echte
Frankfurter Knackwürstchen
frisch eingetroffen.
Carl Trog, Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch
Gesamtversicherungsstand über 606 000 Versicherungen.
W. Mager in Schwerte.
Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.
Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Aschelms
Geschäfts-Tagebuch 1906
der beste Notizkalender
ist erschienen.
Der neue Jahrgang enthält wesentliche Verbesserungen, die Resultate unseres Preisausschreibens.
Notizraum pro Tag ½—2 Seiten Schmalfolioformat.
Preis 1,50 M.
Zu beziehen durch
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Buch-, Papier- und Musikalienhandlung
Buchdruckerei.
Verlangen Sie Prospekt kostenfrei.

Schönes Tafelobst,
verschiedene Sorten im Preise von 12,50—20 Mark gegen Nachnahme.
Warnecke, Landwirt,
Wehrden a. d. Weser.

Von der Reise zurück.
Dr. Schömann
Spezialarzt für Chirurgie
Hagen i. W.,
Bahnhofstrasse 51.

Garantiert reines
Gerstenmehl
erhalten Sie bei
L. Weinberg.

Makulaturpapier
wieder vorrätig.
Buchdruckerei Carl Braus.

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule, höh. u. mittl. Maschinenbauschule, Ziegelerschule, Abteil. f. Eisenbetonbau, Heizerschule. Satzungen kostenfrei.

Fahrbursche
gesucht. 3283
Ernst Klein,
Schwerte.

2 Arbeiterinnen
und
1 Lehrmädchen
pr. sofort für die **Damen-Schneiderei** suchen 3284
Geschwister Becker.

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.